

machen

Der Klang des menschlichen Schicksals

Film Am Sonntag hat „Das Lied des Lebens“ Premiere gefeiert.
Von Caroline Leibfritz

Die große Liebe, unbändige Trauer, Angst, Freude und einschneidende Schicksalsschläge, die das Leben für immer verändern: Diese Facetten des Daseins haben wohl alle älteren Menschen schon erlebt. Der Kölner Komponist Bernhard König hat gemeinsam mit Senioren aus Stuttgart und Köln deren Leben musikalisch aufgearbeitet und auf diese Weise deren „Lieder des Lebens“ geschaffen. Seine Arbeit haben die Regisseurin Irene Langemann und der Produzent Wolfgang Bergmann in einem Kinofilm dokumentiert. Am Sonntag hat der Film im Atelier am Bollwerk Premiere gefeiert.

Anzeige

Restauranttipps von Kutteln bis Kaviar.

www.stuttgarter-zeitung.de/gastro

STUTTGARTER-
ZEITUNG.DE

Der Film mit dem Titel „Das Lied des Lebens“ zeigt, wie Bernhard König Menschen im Alter von 70plus zu neuem Glück durch Singen und Musizieren verhilft. Die blinde Sigrid Thost, die im Stuttgarter Generationenzentrum Sonnenberg lebt, fängt so nach jahrzehntelanger Pause wieder mit dem Klavierspielen an – und komponiert gemeinsam mit König ihr eigenes Stück. Darin verarbeitet sie den Tod ihrer Mutter, die verstarb, als Thost vier Jahre alt war.



gezählt worden.

Foto: Heinz Heiss





neue VVS-Faltrad.

Fotos: Heinz Heiss

sschuss

schlag des Bahnvorstands sein, die Mehrkosten von 1,1 Milliarden Euro selber zu übernehmen. Nach bisherigem Zeitplan sollte der Aufsichtsrat möglichst im Februar zu einer Sitzung im Berliner Tower am Potsdamer Platz zur Beschlussfassung zusammenkommen. Ob dieser Terminwunsch gehalten werden kann, ist durch die Verschiebung der Arbeitstreffen auf unbekanntem Zeitpunkt mehr als fraglich. Ohne eine Entscheidung des Aufsichtsrats über den Bahnvoranschlag würde aber wiederum dem Len-

will die
en im
und im
derat
formieren.

kungskreis, in dem alle Projektpartner vertreten sind, die Grundlage zur Klärung weiterer Fragen über Kosten und mögliche Risiken fehlen.

Stadt und Land wollen den angesetzten Termin am 21. Januar zumindest zu einem informellen Treffen nutzen, bei

dem deutliche Worte fallen dürften. Insbesondere Verkehrsminister Winfried Hermann (Grüne) ist erst gar nicht bemüht, seinen Ärger über die Bahn zu verbergen. Sie missachte systematisch die Rechte der Projektpartner, so Hermann. Die Bahn selbst hat derweil angekündigt, in den nächsten Tagen die Fraktionen im Stuttgarter Gemeinderat und im Landtag anzuschreiben, um ihnen persönliche Gespräche anzubieten, so Projektsprecher Wolfgang Dietrich. Man wolle die Politiker aus erster Hand informieren.

Damals, erzählt die pensionierte Psychologin, habe ihr Vater ihr erklärt, dass die Mutter nun im Himmel sei. „Ich habe in den Himmel gerufen ‚Mutti, wo bist du?‘, doch ich konnte sie nicht sehen“, sagt sie. „Der Himmel war einfach leer.“

Magdalena Reisinger, die ebenfalls in Sonnenberg wohnt, wurde mit 14 Jahren schwanger. Von den Dorfbewohnern geächtet und von der eigenen Mutter verprügelt, so die Rentnerin, habe sie als 15-Jährige eine Tochter zur Welt gebracht. Dieses einschneidende Erlebnis bringt sie in ihrem Lied des Lebens zum Ausdruck. Grundlage der Komposition ist der Schlager „Kann denn Liebe Sünde sein“.

Die Grundidee für das Projekt hatte der Komponist Bernhard König bereits in den 1990er-Jahren. Damals, erzählt er, habe er ein Hörspiel mit den Stimmen alter Menschen produziert. „Dabei faszinierte mich von Anfang an die Expressivität und Einzigartigkeit dieser ‚faltigen‘, mal dünnen oder brüchigen, mal vollen und warmen Stimmen“, so König. Als er 2010 schließlich von der Stuttgarter Addy-von-Holtzbrinck-Stiftung damit beauftragt worden sei, mit Senioren zu musizieren, habe er angefangen, mit den Altenheimbewohnern zu arbeiten.

„Das Lied des Lebens“ zeigt in sehr einfühlsamer Weise, welche Höhen und Tiefen das Leben mit sich bringt und wie vergänglich es ist. Gleichzeitig wird aber auch deutlich, welche Freude und welchen Lebensmut ältere Menschen aus der Musik schöpfen können. Das Werk, das für den Deutschen Filmpreis nominiert ist, läuft vom 17. Januar an im Atelier am Bollwerk.



Die Filmemacher Bernhard König, Irene Langemann und Wolfgang Bergmann (von links) stellen sich den Fragen des Premierenpublikums.

Foto: Heinz Heiss